

Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Gezeichnet wöchentlich am Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich 5 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Paul Ufermann
Schriftleitung und Versandstelle: Stuttgart, Rötestraße 18 b II
Fernsprecher: Nr. 8800. — Postcheckkonto Stuttgart 8808.

Anzeigengebühr
für die sechsgespaltene Kolonelhalle 5 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Lohnkämpfe

Die gegenwärtige Zeitperiode steht um ein Haar derjenigen ähnlich, die um die Jahreswende 1919/20 das deutsche Wirtschaftsleben erschütterte. Genau wie damals wird das Wirtschaftsleben gekennzeichnet durch eine scharf absteigende Kurve des deutschen Geldwertes, durch eine wilde Hausspekulation an der Börse und durch ein bumpiges Rollen von in naher Aussicht stehenden gewaltigen Preiserhöhungen auf allen Gebieten. Das, was jetzt in Aussicht steht, wird jedoch ein Kinderspiel sein gegenüber der Preisrevolution im Januar 1920.

Durch das Steuerprogramm, welches die Regierung bekanntgegeben, sollen dem arbeitenden Volke gewaltige Lasten aufgebürdet werden. Die indirekten Steuern überwiegen vor einem größeren Zusammenspiel mit dem Besitz ist die Regierung zurückgemichen. Das Programm der Erfassung der Goldwerte ist noch nicht einmal in seinen Anfängen in Angriff genommen. Und doch sollte hier in erster Linie der Anfang gemacht werden, denn die Entwicklung bringt eine immer stärker werdende Vereicherung der zufälligen Besitzer von Goldwerten, dieweil die Lohn- und Gehaltsempfänger alle Lasten der Geldentwertung über sich ergehen lassen müssen. Will also die Regierung sich nicht alle Sympathien im Lager des arbeitenden Volkes verscherzen, dann muss sie zum mindesten das verrückte, was vom Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt in Vorschlag gebracht wurde: eine Beteiligung des Reiches an Handel, Industrie und Landwirtschaft durch Goldhypotheken. Andernfalls muss sie sich darauf einrichten, dass es zu großen Steuerkämpfen kommt. Immerhin wird die Anziehung der indirekten Steuerschraube eine Verschlechterung des Arbeiterhaushalts in großem Ausmaße mit sich bringen. Das ist als Resultat festzuhalten.

Die langsam aber sicher abwärts gleitende Geldentwertung findet ihre Charakteristik in der Flucht der Mark: der Kampf um die Industriepapiere an der Börse ist bis zur Siedehitze entbrannt. Die Börsenräumlichkeiten in Berlin reichen nicht im entferntesten mehr aus, um die Börsenbesucher aufzunehmen. Die Kriegs-, Revolutions- und Reparationsgewinner wollen ihr Geld in sicheren Goldwerten anlegen, deshalb der Kampf um „gute“ Industriekonten. Die Zufälligkeit ist bei uns infolge der neuzeitlichen Rekordleistungen der Notenpreise außerordentlich groß. Die neu in den Verkehr gepumpten Geldscheine häufen sich in den Händen von Schiebern und Spekulanten, welche nichts Besseres zu tun haben, als ihre zusammengerafften „Gewinne“ an der Börse umzugehen. Die Berliner Börsenzeitung leitet in ihrem Börsenbericht vom 8. August in Nr. 366 folgendermaßen ein:

„Rhöniz 1000 Gold! Das war das charakteristische Ergebnis der ersten halben Stunde der heutigen Börse. Hauste auf der ganzen Linie! Trok oder wegen der neuen Steuerpläne? Die Spekulation, die in der vorigen Woche sich noch sehr zaghaft zeigte, da sie die Pariser Verhandlungen in ihrer vorausichtlichen Wirkung auf den deutschen Marktwert nicht recht abschätzen vermögte, hat seit der Veröffentlichung der neuen Steuerpläne ihren Glanz an die durch nichts mehr aufzuhaltende Entwertung unseres Gelbes wieder gewonnen. Das ist der entscheidende Gesichtspunkt. Deshalb greift die Spekulation heute mit allen Händen zu und läuft, was sie nur erreichen kann.“

Das ist charakteristisch! Während die Arbeiter in schweren Lohnkämpfen den Versuch machen, das Allermindeste an Gold zu erhalten, um sich am Leben zu halten, werden um die Mehrwertaktien (Aktien) heiße Kämpfe geführt, werden in einem Tage Millionen an der Börse gewonnen. Die Besitzer der Aktien machen glänzende Geschäfte, ihre durch die in letzter Zeit in großem Maße vorgenommenen Kapitalserhöhungen billig erworbenen Aktien können sie mit gewaltigem Nutzen absetzen. In welcher Höhe Industriepapiere, die meistens auf 1000 M. Nominalwert lauten, gegenwärtig gehandelt werden, dafür einige Beispiele. Es notiert sich am 8. August an der Berliner Börse:

Ubler und Oppenheimer Hallesehe Maschinen . . . 1050
Lederfabrik 2100 Harburg. Eisen- u. Bronzef. . . 795
Ammendorfer Papier . . . 900 Beckmann A.-G. 1200
Barover Walzwerk . . . 720 Hösch, Eisen und Stahl . . . 919
Bismarckhütte 942 Roßeler Federstahl 980
Böppeler Walzwerk . . . 850 Köln-Neueisen 860
F. W. Busch, Lüdenscheid . . . 1750 Kronprinz Metallindustrie . . . 1350
Busch, Waggonfabrik . . . 775 Lüdenscheider Metallw. 785
Concordia, Chem. Fabrik . . . 1025 Maschinenfabr. Baum 750
Deutsche Bacob & Wicor . . . 825 Kappel 794
Dreher Metallwerke 807 Rhöniz Bergmetallges. 1010
Fröttiner Werke 1500 Schwalmter Eisenw. 900
Gutmann, Maschinen 787 Wer. Thür. Metallw. 910

So sieht die Lohnverbesserung der Aktionäre aus. Ein Aktionär von Kronprinz Metallindustrie bekommt für seine Aktien im Nominalwert von 1000 M. 13,500 M. ausbezahlt. Wenn man sich einmal daran machen wollte, zu untersuchen, in welchem Maße die Aktionäre vorstehender Gesellschaften ihre Aktienpapiere erworben haben und dem gegenüber hält, mit welchen Nutzen sie jetzt abgesetzt werden können, dann würden erhebliche Summen herauskommen. So gestaltet sich die fortlaufende Geldentwertung für die glücklichen Besitzer von Industriekonten zum Gegen, während sie sich für die Lohn- und Gehaltsempfänger zum Fluch auswirkt. Dieses Hinauschnellen der Aktienkurse ist auch ein Beweis, wie notwendig es ist, dass das Reich eine Beteiligung an der Industrie zwangsläufig vornimmt.

Die Preissteigerungen, welche schon eingetreten sind und die in starker Erwartung stehen, haben nur die Arbeiterschaft Deutschlands veranlasst, Lohnverhöhung auf der ganzen Linie zu kallen. Die „Segnungen“ der freien Getreideökonomie werden bald fühlbar werden und werden sich in einer starken Aufwärtsentwicklung der Getreidepreise auszeichnen. Die amtlich bekanntgegebenen Produktionspreise sollen für den Doppelzentner betragen:

Weizen	460—486 Pf. ab Station
Mroggen	388—444
Wintergerste	804—870
Sommergerste	480—480
Hafer	842—844
Moggemehl	480—500
Weizenmehl	360—650

Diese Preise sollen vom Getreidegroßhandel dem Landwirt beziehungsweise dem Mühlenbesitzer gezahlt werden. Die Transportkosten, Handelsaufschläge und die Prozente des Kleinhandels werden noch auf diese Preise draufgeschlagen, so dass die endgültige Preisgestaltung des Brotes und des Mehles eine fühlbare Mehrbelastung der Arbeitersfamilien herbeiführen wird. Doch nicht allein die Getreideprodukte werden in dieser Weise steigen, auch die übrigen Lebensmittel und Gebrauchsgegenstände werden in dem Bestreben, an die Weltmarktpreise heranzutreten, eine Mehrbelastung des Konsumtums zur Folge haben. Da dem Arbeiter kein anderes Mittel seiner Verbundung entgegenwirkt, zur Verfügung steht, greift er zu Lohnforderungen. Es erhebt sich nun die Frage: Kann die Metallindustrie Lohnverhöhung ertragen? Diese Frage müssen wir mit Ja beantworten. Wir haben in diesen Spalten des öfteren den Beweis geführt, dass die Metallindustrie eine glänzende Geschäftsperiode in den Jahren 1919 und 1920 zu verzeichnen hatte, von der Kriegszeit ganz zu schweigen. Wenn wir auf Grund der Geschäftsergebnisse der letzten Jahre der Meinung sind, dass höhere Löhne bei der jetzt bestehenden Preisgestaltung der Produkte bewilligt werden können, so befinden wir uns nicht im Einvernehmen mit den Unternehmern. Die Deutsche Arbeitgeber-Zeitung vom 24. Juli schreibt u. a.:

„In der heutigen schwierigen Wirtschaftslage kann sich die deutsche und insbesondere hamburgische Arbeiterschaft nicht den Luxus erlauben, lediglich nach der Bewegung der Preise für die Lebensbedürfnisse Lohnaufsetzungen zu gewähren. In erster Linie sind bei der Bewilligung von Lohnverhöhung die Fragen der wirtschaftlichen Tragfähigkeit und der Intensität maßgeblich zu erörtern.“

Dieser Standpunkt, wonach die Unternehmer nicht zum Ausgleich der Teuerung durch Lohnverhöhung herangezogen werden sollen, ist noch zu verstehen, wenn er von jener Seite kommt. Unverständlich ist diese Argumentation, wenn sie von Arbeitern ausgeht. So erörtert in dem Unterkapitelblatt der Deutschen Bergwerkszeitung Nr. 185 ein Fr. Grätzsch (Düsseldorf) vom „Gesichtspunkt der christlich-nationalen Gewerkschaften“:

„Es wäre ein großer Fehler, würden die Gewerkschaften nun zum Ausgleich der in Erscheinung tretenden Mehrbelastungen für die arbeitnehmenden Schichten, zur Abwendung dieser neuen Lasten die Arbeitgeber heranziehen und auf sie die Steuern usw. zur Tragung abziehen. Das entspräche nicht den gewerkschaftlichen Grundfächten, wäre auch nicht Klosterkampfführung im Sinne der Gewerkschaften. Und doch besteht auch jetzt die Gefahr, diejenen Fehler zu begehen. Er ist schon gemacht worden. Ich erinnere an die Zeit der Einführung des zehnprozentigen Bahnabzuges, als Auswirkung des Erzbergerischen Steuerplanes. Und auch jetzt sind schon wieder Ansätze vorhanden, die sich bald bemerkbar machen. Broterhöhung wiederum auf die Arbeitgeber abzuladen, wozu dann in zweiter Linie automatisch auch die verschiedenen neuen Steuerlasten kommen werden. Mit dieser Methode muss gebrochen werden.“

So sieht also die Meinung der christlich-nationalen Helden aus! Sich auf diese Gefallen in den kommenden Kämpfen irgendwie verlassen zu wollen, wäre glatter Selbstmord. Die freien Gewerkschaften sind die einzige Gewähr, um einen Erfolg zu gewährleisten. Sich dieser Tatsache eingedenkt zu sein, ist Sache jedes einzelnen Arbeiters.

Lohnverhöungen in heutiger Zeit führen allerdings — darüber müssen wir uns klar werden — nicht allein zu dem gewünschten Ziel. Solange die Besitzer der Goldwerte es in der Hand haben, jede Lohnverhöhung in die Preise zu kalkulieren, wird jede Erhöhung der Nominallöhne wieder unverhältnismäßig gemacht. Die Inflation des Geldes saugt aus jeder Lohnbewegung neue Kräfte und drückt somit den Realwert des Arbeitslohnes immer mehr. Dies uns vergegenwärtigend, lässt uns den Gedanken aussprechen: die Gewerkschaften als Wirtschaftsorganisationen der Arbeiter sind für Bestrebungen anderer Art zu mobilisieren, Bestrebungen, die eine andere Wirtschaftspolitik zum Ziel haben, eine Wirtschaftspolitik, die den Arbeiterorganisationen die Möglichkeit gibt, Einfluss zu gewinnen auf die Gestaltung der Produktion, der Löhne, der Preisbildung, des Abzuges usw. Dies kann nicht geschehen durch eine mehr oder minder erfolglose rohe Kontrolle der kapitalistischen Produktion, sondern durch eine plannmäßige Zusammensetzung der Produktivkräfte und der Materialien zum Zwecke einer geregelten Produktionsgestaltung im Gegensatz zur heutigen planlosen Konkurrenzwirtschaft. Den Unternehmern muss die alleinige Verfügungsgewalt im Produktionsprozess genommen werden. Dann wird es den Gewerkschaften möglich sein, auf die Wirtschaft im Sinne einer Erhöhung der wirklichen Realgröße einzutreten. Dies ist das große Zukunftsfeld gewirtschaftlicher Betätigung.

Noch ist es nicht soweit — obwohl wir alle Urteile haben, die Gewerkschaften auf diesen Weg zu drängen — noch müssen Lohnbewegungen zum Zwecke der Erhöhung der Nominallöhne geführt werden. Dieser Kampf wird von den Unternehmern mit dem heftigsten Widerstand begegnet. Das alte Kampfmittel der Unternehmer, die Aussperren, werden wiederum auf die brutalste Weise angewandt. Tausende und Tausende von Metallarbeitern liegen auf der Straße. Um Sein oder Nichtsein geht es in diesen reinen Lohnkämpfen. Da ist es wiederum an der Zeit, die Arbeiter an das uralte Wort zu erinnern, das nur Einigkeit stark macht. Einigkeit und Zusammenhalt im Deutschen Metallarbeiter-Verband, das ist die Voraussetzung aller Lohnkämpfe. Gehet hin und handelt danach.

Die Zukunft der deutschen Arbeiterbewegung

Von Karl Söhne, Berlin-Eberswalde.

Was sich in den letzten Monaten und besonders in den letzten Wochen innerhalb der Arbeiterbewegung abgetragen hat, ist in seiner Art das Durchbrüche, was als Hemmnis sich der frischen Entwicklung entgegenstellte konnte. Man kann sagen, es ist infolge dieser so sturhaft auftretenden Verfehlungsepisode der Keim einer schweren und langwierigen Krankheit in die Bewegung getragen worden. Und mischein, dass es einer sehr langen Zeit bedarf, ehe sich eine Gesundung bemerkbar machen wird.

Der Stand der zahlenden Mitglieder in den einzelnen politischen Parteien ist weniger ein Gradmesser der Bewegung, als der Besuch einer politischen Veranstaltung. In diesem Punkte hat man überall den gleichen Eindruck, ob man im Innern, im Osten, Westen, Norden oder Süden des Landes eine Versammlung besucht — Ernüchterung und Untergang! — Wir sind wieder in jenes Stadium der Entwicklung unserer Bewegung gelommen, in dem man immer nur dieselben Kämpfer, dieselben Freunde versammelt findet. Das ist der Charakterzug unserer heutigen Bewegung. Wie nun erst soll sich die weitere Entwicklung auswirken, wenn nicht irgendwie das Interesse an der Gestaltung ihrer Lage in den Arbeitern geweckt und gesetzt wird? Es ist nicht nur wahrscheinlich, sondern es steht bereits fest, dass die Interessendistanz der Massen ständig wächst und die Bewegung der Arbeiterschaft, wenn auch nicht zum Stillstand, so doch zu einem stark schleppenden Tempo verurteilt ist. Angesichts dieser Tatsache, die sich im Mitgliederverlust der einzelnen politischen Parteien ebenso nachwirkt, lässt wie im Rückgang der politischen Presse, müssen wir bestrebt sein, Momente zu finden, die in ihrer Gemeinnützigkeit die Arbeiterschaft an uns festhält. Wir müssen aussöhnen, uns in Theorien zu versteigen, die vorhergehend (und sehr viele auch für immer) nichts als Theorien bleiben. Die Arbeiterbewegung muss etwas ganz anderes sein als das, wozu sie von einigen Intellektuellen ausgenutzt und herabgewürdigt worden ist. Einhalten in die Lage politisch der Gewerkschaften, das ist vorherhand die reale Lösung, die uns zurückbringt auf den Weg der wahren, wirklichen Arbeiterbewegung. Durch den Einfluss der Gewerkschaften ist der Arbeiterschaft die Möglichkeit gegeben, ihre momentane Lage zu verbessern und Zeit zu gewinnen, an einer Reform ihres politischen Denkens zu wirken. Diesen Gewinn zu nutzen, sind es dann die Aufgaben der politischen Arbeitsparteien, mit Hilfe der Gewerkschaften neue Wege zu schaffen, die der Belebung des Sozialismus entgegenführen.

Freilich erfordert das gewisse Reformen innerhalb einzelner sozialistischer Parteien; aber diese Reformen sind nicht nur im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung notwendig, sondern vielmehr die Erhaltung der Parteien selbst hängt davon ab. Die Parteien der Arbeiter müssen aus ihrer Starthaltung heraus, sie hemmen in ihrer heutigen Form sich und die vorwärtsdrängende Arbeiterbewegung. Das tritt am klarsten in den Organen, in der Presse der einzelnen sozialistischen Gruppen auf. Der Kampf um Theorien vergießt und tötet den gesunden Geist des Proletariats und verwirkt die Gemüter, doch es jedem Proletarier schwer werden muss, sich in dem Wurf theoretischer Forderungen zurück zu finden. Das erhebt, dass auch eine grundlegende Reform der sozialistischen Presse im Interesse der Gesundung der Arbeiterbewegung liegen muss.

Von hierüber, ein herbertragender Sachlerner im Pressewesen, sagt in seinem 1908 erschienen Buche „Das deutsche Zeitungswesen“: „Wenn wir stolz darauf sind, die staatliche administrative Person abgeschüttelt zu haben, so würde es ein nicht minder bedeutsamer Schritt vorwärts auf dem Wege zum selbständigen freien politischen Denken der deutschen Nation sein, wenn die Organe der öffentlichen Meinung die ebenso drückende parteiamtliche Zensur beseitigen.“ Das, was wir der bürgerlichen Presse immer und immer wieder zum Vorwurf machen müssen, das sie die Leser und damit die öffentliche Meinung des Volkes nach einer ganz bestimmten Richtung hin beeinflusst, das dürfen wir in unserer Presse nicht ebenfalls einreihen lassen. Die Arbeiterpresse ist und muss der Wahrhaftigkeit dienlich sein. Offen und rücksichtslos benennen was ist, und offen und rücksichtslos aussprechen, was nicht ist, das ist ihre Aufgabe gegenüber dem Volke, gegenüber der Arbeiterschaft. Hier aber steht die Schädlichkeit ein, der wir den Stand unserer heutigen Bewegung verdanken und den weiteren Fortschritt derselben verdenken werden. Gemeine Demagogie im Bunde mit ebenso gemeiner Phrasenmacherei raubt nicht nur dem Volke das Vertrauen an die Ehrlichkeit führender Kräfte, sondern zerstört im Volke jegliches Gemeinschaftsgefühl, jegliche Solidarität. Ohne die ist aber nicht nur jede Aktion unmöglich, sondern auch die Arbeitersbewegung selbst zum Ende verurteilt. Es ist also Aufgabe der Arbeiterschaft, neben der Wahrhaftigkeit in allererster Linie die Solidarität der Arbeiter zu pflegen. Versieht sie das, so erhält sie nicht nur nicht ihre Aufgabe, sondern hilft den Untergang der Arbeiterbewegung beschleunigen.

Dasselbe, was der Presse gesagt werden muss, hat seinen Wert auch für die, denen die Aufgabe ausfällt, in Referaten und Vorträgen die politische Schulung und Bildung der Massen zu leiten. Den Arbeitern ist nichts schädlicher als ein phrasenstrotzender Vortrag, der ihnen nichts als falsche Vorstellungen über Sozialismus und seine Auswirkung erweckt. Wie gross der Schaden ist, den diese „Haushelden“ des Sozialismus der Arbeitersbewegung und damit dem Sozialismus selbst gebracht haben, das tritt am klarsten in den Betriebsvertretungen der Arbeiter (bei Betriebsräten) auf. Ganz, es gibt viele tüchtige Kollegen, die sich des Erreiches der Aufgaben eines Betriebsrates vollauf bewusst sind, aber gross ist die Zahl derer, die das Amt nicht erfolgreich zu verwalten vermögen. Es ist dies ein ganz besonderes Kapitel und kann in diesem Artikel nicht in dem Maße Besprechung finden, wie es notwendig wäre. Eines aber sei hier schon gesagt, das so wenig Arbeiter sich eignen, wirklich Interessenvertreter ihrer Kollegen zu sein, liegt weniger an den Arbeitern selbst, als an denen, die mit ihrem Phrasengelingen jede Information unterbinden. Informiert über die Zusammenhänge in unserer Wirtschaftsordnung sind nur kleine Teile der Arbeiterschaft; dieses Zugeständnis müssen wir uns schon machen. Wie wollen wir da erwarten, dass sich dieselben Männer, denen das Leben der heutigen Wirtschaftsordnung fremd geblieben ist, in die weit schwierigeren Zusammenhänge einer sozialistischen Wirtschaftsordnung hineindenken!

Darum ist es notwendig, die Parteien mit einzuhüllen auf das Reale. Wer die Wirtschaft, in der wir leben, am besten kennt, wer am besten über ihre Zusammenhänge informiert ist, der wird sie beherrschen und wird auch allein die Fähigkeit haben, sie in seine eigene umzustellen. Diese Tatsache leite uns in die Zukunft, in die fruchtbare Zukunft der Arbeiterbewegung. Dann wird die Menschen sich wundern in einer Zukunft des Sieges und der Erfolgs-

Gewerkschaftliches Werden

Ge. M. Die deutsche Arbeiterbewegung, die vor dem Ende des mächtigsten und angesehensten des Kontinents, im überhaupt die ganze Welt war, hat mit ihrem Fortschreiten auch eine so einflussreiche Gewerkschaft geschaffen, daß es dem neuen jungen deutschen Schriftsteller nicht, wenn er ohne fiktive Führung darin auszutauschen will. Sozial, soziale Gewerkschaft und manches größere Werk werden, sowohl der Einfall in Frage kommt, wenn man auch schon zu teilnahmenden Seiten von der Entwicklung überholt werden soll, doch diese kleine Erörterung legt Deutlichkeit von dem Zeitpunkt ab, die von jeher in die Arbeiterbewegung zu verzeichnen gewesen sind. Und — um das den Gewerkschaftsmitgliedern am nächsten liegende Gebiet hervorzuheben — eine Übersicht des in dieser Ausgabe im August 1910 (mit einem Nachtrage vom Oktober 1912) vor den teilnahmenden Gewerkschaften der Gewerkschaften Deutschlands beschuldigten "Verzeichnis der in deutscher Sprache vorhandenen gewerkschaftlichen Literatur" lehrt uns darüber, in welchem Maße noch jedem die Möglichkeit gegeben ist, sich in einwandfreier Weise über den jeweiligen Stand der Bewegung und die ihr angehörenden Fragen zu orientieren.

Über ebensoviel wie die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse stiftet, läßt es auch in der Literatur einen Spuren. Allein die Zahl der Schriften, die die Erfolge der Freiheits- und Revolutionszeit oft in recht kritischer Weise würdigen, ist heute schon unübersehbar, so daß manches Buch für die Arbeiterbewegung verloren geht, ohne daß es richtig erkannt und gewertet worden ist. Weiter kommt hinzu, daß nur sehr wenige der neu zur Gewerkschaftsbewegung gehörigen Organisationen die Quellen der Zeit und Welt aufzufinden vermögen, die nötig sind, um sich durch ein umfassendes Studium ein objektives Bild vom Leben und Werken der gesellschaftlichen Bewegung zu verschaffen. Hier hingegen eingeschritten, ist ein Werk geeignet, dessen Verfasser Dr. Siegfried Kretschmar ist und das wohl Anhänger auf Beachtung machen kann. Das soll nicht bedauern, daß Kretschmars Werk nun kritisch fragenswert ist; denn liegt keine Urkunde vor, um so weniger, als ja auch der Verfasser selbst gewisse "Schwächen" aufzeigt. Was aber das Gesamtbild weitet macht, ist, daß es die erste umfassende Geschichte der Gewerkschaftsbewegung genannt werden kann, die sich bemüht, ein objektives Bild sowohl aller gesellschaftlichen Strömungen des 19. als auch des 20. Jahrhunderts zu liefern. Dafür gestaltet es der eingangs erwähnte Raum der Metallarbeiter-Bewegung nicht, im längeren Ausführungen darauf einzugehen, so daß wir uns mit einer kurzen Erfassung des Inhalts unter Beilage einiger kritischen Anmerkungen zu den jeweiligen Streitpunkten begnügen müssen.

Der erste Band schließt mit der Darstellung der Entwicklung bis zum Kriegsausbruch ab. Zu ihm wird bis auf die Zeit um 1900 zurückgegriffen, um die Entwicklung des finanziellen Handelswesens mit seinen patriarchalischen Verhältnissen bis zur kapitalistischen Warenproduktion, die die moderne Gewerkschaftsbewegung erzielen ließ, aufzuzeigen. Die Gründungszeit der Gewerkschaften, die Entwicklung ihrer Organisationsformen, ihre Kämpfe und Kampfschicksale, ihre Schärfung unter dem Sozialkrieg — das ist überzeugend dargestellt, die Helden und Helden mit einer Freiheit und Leidenschaft gezeichnet, die Helden und Heldinnen beim Verfasser erkennen lassen. Ist der Leser auch nicht mit allem zufrieden, was Kretschmar in der Einleitung "Grundlegendes" über die Aufgaben und Ziele, die Mittel und Wege der Gewerkschaften zum Ausdruck bringt, so wird er doch mit der Erkenntnis, in welcher eingehender und doch nicht langweiliger Darstellung über ein Stück Weltgeschichte unterrichtet und sei zum Teil wiederholt wieder anhören können, den weiteren Bands und der Hand legen.

Außerdem beim zweiten Band, der in seinem Hauptteil die Geschichte der Gewerkschaften in der Kriegs- und Revolutionsepoche bis zur Septemberrevolution 1918 enthaltet. Auch hier lernt der Leser ein Stück Weltgeschichte kennen, aber sonst ist mit alpin in der Arbeiterbewegung zu jener Zeit aktiv gewesen ist, wird er sich doch eines kleinen Gefühl nicht erweichen können, wenn sein Gedächtnis an die unglaublichen Vorgänge erinnert wird, die die Reiterei der politischen Parteien entfacht worden waren, vor es bei der aktiveren politischen Auseinandersetzung der oberen Gewerkschaften unvermeidlich, bog auch die Gewerkschaftsmilie der nach schwierigen. Die Tragödie nimmt ihren Lauf.

Es soll nicht unser Kritik sein, da dieser Stelle all das Geschahene in seiner ganzen Breite aufzuholen oder auszumachen. Der Leser selbst mag, wenn er Interesse daran hat, nachlesen, was Kretschmar als Geschichtsschreiber in den einzelnen Kapiteln über das verhängnisvolle Elementum der Gewerkschaften für "Ration", über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kriegspolitik, über das Werden der Arbeitsgemeinschaften, über die parteipolitische Einführung der Gewerkschaften, über ihre Annäherung an die anderen — sogenannten "neutralen" — Strömungen, über die internationalen Beziehungen und Verbindungen während des Krieges zu sagen hat. Beiträge gibt heute positiv zum S.P.D. und trotzdem muß er bei aller Zurückhaltung, die er übt, zum Ausdruck bringen, daß die Kriegspolitik der Gewerkschaften "objektiv verfehlt" gewesen ist, und auch zugaben, daß es Deutschland und seiner Kriegsfestigkeit sicherlich besser bewusst wäre, wenn die Führer der deutschen Arbeiterbewegung eine andere Haltung eingenommen hätten. Hätte man bezogen — so heißt es weiter bei ihm — einer Regierung die Erfolglosigkeit verzeigte, die immer offensichtlicher emanzipatorische Ziele verfolgte und einen Verständigungsschluß im Wege stand — der Friede von Versailles wäre kaum das Ende gewesen.

Das ist zwar eine glänzende Verbindung der Stützpunkte des linken der gesellschaftlichen Opposition während der Kriegszeit, doch im Gewaltentwickel der proletarischen Bewegung hätte es gelingen, wenn die vorliegenden Tage nicht hätten gefährdet werden müssen.

Die eingehenden Darlegungen gibt Kretschmar auch ein Bild der gesellschaftlichen Tätigkeit in der Revolutionszeit für den Besucher mög das keine leichte Aufgabe gewesen sein. Auch ist noch in Stich jeder Tag bringt neue Probleme mit sich, die ein eingehendes Erforschen und Studium der jeweiligen Verhältnisse erfordern. Da etwas vollständig Abgeschlossenes zu geben, ist unmöglich. Aber man über den Beiträgen hätte verlangen können, ob doch er zu den schwersten Problemen und Stößen nicht vorbereitet, sondern zuvorn für oder gegen eine Stellung gekommen wäre. Kretschmar hält er die große soziale sozialistische Entwicklung ein, aber — nur zur einer breiteren Herausgestaltung — nach einer gesellschaftlichen Entwicklung der Arbeiterschaft — nicht mehr zu ihm gerechnet. Vielleicht wäre eine Ablehnung dieser Entwicklung für die Arbeiterschaft den Beiträgen „sicher“ in das interessant nicht. So das ein zu revolutionärer Sammlung eines Geschichtsschreibers, der einige heimliche Seiten seiner Partei erläutert, daß die Unterwerfung der Gewerkschaft über die Arbeiterschaft nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht einschätzen, weil sie gleichzeitig, eine Gelegenheit zu haben, wenigstens einen halben, die Gewerkschaften, bei einem revolutionären Entscheidungskampf als Sieger endzuhalten. Später kommt auch bei der Entwicklung des Gewerkschaftsstaates der Friede zu Moskau. Hier bestätigt Kretschmar, daß die leidenschaftlichen Zeugnisse der Bevölkerung der Gewerkschaften über die Arbeiterschaften nur leicht

größten Kraftaufwandes außerstande war, den Nichtkundendienst Frankreich durchzuführen, so gelang es den reformistisch gewordenen Arbeitern der französischen Gewerkschaften, den Abschnitt XIII in den Arbeitsvertrag einzuschmuggeln, der die Schaffung des Internationalen Arbeitsamtes bestimmte, die Einberufung der Konferenz von Versailles, auf der der Nichtkundendienst als internationales Gesetz beschlossen wurde.

Die Gewerkschaften waren dabei, zu dieser neuen Taktik sich eine Theorie zu schaffen, als sie durch den Ansturm der Volksbewegungen abgedrängt und in die Verteidigung gezwungen wurden. Zunächst die bürgerliche Gefahr war groß und noch im Vorjahr, in dem Gewerkschaftsstreik von Orleans, blieben die Kommunisten mit 688 gegen 1483 Stimmen in der Minderheit. Die oben angeführten Zahlen zeigen die reißenden Fortschritte der Kommunisten in Orleans. Die Verbände der Bauarbeiter und der Lebensmittelarbeiter gingen zu ihnen über; bei den Metallarbeitern wichen ihnen dieselbe um ein Haar geplündert und deren Führer Metzger ist in und zwar danken ihre Wiederwahl mit ihrem großen persönlichen Erfolg. Die Eisenbahner sind gespalten. Nur die Angestellten und Handarbeiter wagten es, die Zellenbauer auszufräßen.

Die Wirtschaftskrise, die Niederlage bei dem Generalstreik im Vorjahr, die Spaltung der Partei und die Heile der kommunistischen Partei gegen die Gewerkschaftsführer sind die wesentlichen Ursachen dieser Entwicklung. Sie ist kurz vor dem Kongress von Ville durch den Beschluss des Moskauer Gewerkschaftskongresses, der den Gewerkschaften die organische Verbindung mit der kommunistischen Partei zur Pflicht macht, zum Stillstand gekommen. Der Kongress von Ville ist der Anfang vom Ende. Die Zeit arbeitet gegen die Kommunisten.

J.-G.-B.

Der Metallarbeiter-Verband in der Tschecho-Slowakei im Jahre 1920

Der Jahresbericht des Metallarbeiterverbandes in der tschechoslowakischen Republik für das Jahr 1920 ergibt, daß der Verband vorab seine Mitgliederzahl wiederlich erhöhen konnte. Betrag zu Ende 1919 insgesamt 116 897, so stieg diese Zahl im Verlaufe des Berichtsjahres um 30 616 auf 146 771. Es entfallen davon auf Slowaken 58 900 Mitglieder, auf Tschechen 52 154, auf Schlesier 11 078, auf die Slowakei 24 639. Die Steigerung ist insbesondere in den Monaten, dem gewerkschaftlichen Neuland, groß und betrug dort 12867. Aber die nationale Zugehörigkeit der Mitglieder unterscheidet am ehesten über die Aufgaben des Verbandsbüros. Das tschechische Orden erschien in einer durchschnittlichen Auslastung von 1886 Exemplaren, das deutsche in einer solchen von 15 086, das slowakische von 15 739. Zum magazinären Gewerkschaftsblatt, das Gewerkschaftsbund herausgibt, wurden durchschnittlich 3 814 Exemplare bezogen, seit letztem gibt der Verband auch ein eigenes magazinäres Verbandsblatt heraus und wird in Kürze dazu übergehen, in solches in politischer Sprache zu schaffen.

Der finanzielle Wert ist ein durchaus erfreulicher. Die Gesamteinnahmen betragen 10 663 051,20 Kr., die Ausgaben 5 864 477,87 Kr., während im Vorjahr die Einnahmen eine Höhe von 4 258 525,51 Kr., die Ausgaben eine solche von 2 123 602,25 Kr. erreichten. Die Erhöhung der Einnahmen ist auf eine im August vorjähriges vorgenommene Beitragserhöhung zurückzuführen, der im März d. J. eine weitere gefolgt ist. Die Beiträge der I Klasse betragen nunmehr 4 Kr. pro Woche. Ein Umlaufungsbeitrag in Höhe von 420 000,57 Kr. ausbezahlt, darunter 167 831,69 Kr. für Arbeitslosenunterstützung. Außerdem wurden 100000 Kr. für Arbeitslosenunterstützung bezahlt 267 103,59 Kr. an Stoffunterstützung 267 360,32 Kr., als Witterungs- und Wasserverstärkung 177 Kr. Die Verbandsbüros leisten 1 295 674,41 Kr., die Verwaltungsbüros betragen 2 452 150,16 Kr. Ein Kleinvermögen weist der Verband Ende 1920 den Betrag von 8 530 807,51 Kr. auf.

Gleichzeitig berichtet das Verbandsbüro an den erweiterten Verbandsvorstand über seine Tätigkeit in der ersten Jahreshälfte 1921. Es wurden 13 Streiks durchgeführt, die sich auf 21 Betriebe mit 822 Beschäftigten erstreckten. In den gleichen Betriebsperiodes waren 4 Aussperrungen mit 183 Betrieben und 37 746 Beteiligten vermeldet (dazu kommen noch die rund 13 000 Metallarbeiter in Nordböhmen, die ebenfalls durch die Unternehmenswillkür ausgesperrt wurden). Bei 46 Aussperrungen mit 584 Betrieben und 22 097 Beschäftigten kam es zu keinem offenen Konflikt. Insgesamt waren mit 63 Aussperrungen mit 567 Betrieben und 72 095 Beteiligten in der ersten Hälfte des Jahres 1921 zur Verzeichnung, im Verhältnis zur Mitgliederzahl gewiß eine beträchtliche Differenz, die am besten die Ausbreittheit des Verbandes beweist. Durch die Streiks gingen 2 488 Arbeitstage verloren, durch die Aussperrungen 814 800 Tage, insgesamt mit 888 288 Tage. Metzger hat einen täglichen Durchschnittslohn von 50 Kr., so betrug der Lohnverlust insgesamt nahezu 2 Milliarden Kronen. Ein längstens dauerten die Kämpfe der Schlosser, Eisenbahnarbeiter und Spengler in Prag, nämlich je 10 Wochen, die großen Aussperrungen in Nord- und Mittelböhmen je 3 Wochen. Alle Begegnungen endeten mit einem vollen oder teilweisen Erfolg, bis auf Streiks mit 39 Beschäftigten und 3 Wohnbewegungen mit 116 Beschäftigten.

Der das Eisenmaterial begleitende Bericht verweist auf die zahlreichen Besitzungen der Unternehmer, die Macht der Arbeiterschaft ausüben. Besonders lag den Unternehmern sehr daran, die Mitbestimmungsrechte der Vertragsleute bei der Aufnahme und Ablassung der Arbeiter zu beseitigen und diesem Zwecke diente ja erster Linie die große Aussperrung in Mittelböhmen. Die kleinen Unternehmungen wurden gefordert durch die stiegende Wirtschaftsfläche, die insbesondere in den Emailfabriken und Eisenwerken sowie in den landwirtschaftlichen Maschinenfabriken große Dimensionen annimmt. Räumlich die meisten Eisenwerke stehen fast still und schreiten kaum gelegentlich zu Entlassungen der Arbeiterschaft. Diese Umstände wirken, daß das Verbandssektorat sehr oft beim Ministerium für soziale Fürsorge intervenieren mußte, um den Kollegen die Arbeitslosenunterstützung zu sichern. In den meisten Fällen waren die Interventionen von Erfolg begleitet. Wenn die Gesamtzahl der in der Metallindustrie beschäftigten Arbeiter auf 300 000 geschätzt werden kann, so dürften davon etwa 20 000 bis 25 000 völlig arbeitslos sein. Mindestens 15 d. J. der Gesamtzahl der Arbeiter arbeiten verfürzt, und zwar 24 bis 44 Stunden die Woche. Der Bericht verweist immer auf die Tatsache, daß trotz der Krise immer neue Betriebe in der Metallindustrie gegründet werden. Eine beachtenswerte Tatsache liegt in der Konzentration des Kapitals, die unangefochtene größte Kreise zieht. Querst schlossen sich die drei größten Eisenwerke des Landes, nämlich die Wittelsbacher Werke, die Berg- und Hüttengesellschaft und die Prager Eisenindustriegesellschaft mit ihren etwa 35 000 Arbeitern zu einer Interessengemeinschaft zusammen, aus der sich immer deutlicher die Konturen des zukünftigen Eisenkonzerns zeichnen. Gleichzeitig verbanden sich die Prager Eisenwerke mit den Mannesmann-Röhrenwerken in Komotau. In den letzten Wochen wurde immer lauter darüber gesprochen, daß es in Südmähren für die Wittelsbacher Werke interessant sei, weil es für die Alpine Montangesellschaft Röhr benötigt, den Wittelsbach im Überlauf besitzt. Wittelsbach hat zwar die Gewerkschaften unterstützen lassen, doch läßt sie sicherlich etwas an der Sache wahr sein. Gleichzeitig arbeiten in Südmähren die Kapital stark in die tschechoslowakische Metallindustrie mit und es ist insbesondere Schneider-Ezeugot, der sich an den Eisenwerken, der Goldhütte, der Berg- und Hüttengesellschaft und den Vereinigten Maschinenfabriken, die mit den Eisenwerken zusammenhängen, beteiligt.

Der Bericht verweist sodann auf die reiche Tätigkeit, die im Besuch der Versammlungen zum Ausdruck kommt, doch muß er gleichzeitig erläutern, daß die Tätigkeit durch die politischen Differenzen, die in letzter Zeit auch in die Gewerkschaften eingedrungen sind, zu leiden hatte. Es machte sich in gewissen Kreisen eine Geringachtung der durchgeführten Kampfe bemerkbar, indem man versuchte, die Ergebnisse als Nebenlagen hinzustellen. Der Verbandsvorstand hat sich gegen diese Ansicht gewendet, indem er auf dem Standpunkt steht, daß über die Taktik des gewerkschaftlichen Kampfes nur die dazu bestimmten Faktoren, vorab die Vertragsleute, zu ent-

scheiden haben und keineswegs dem Verbands seitenscheinende Kritiker, deren Vorgehen auf parteipolitische Motive zurückzuführen ist.

Fazit: man insbesondere unter den erlösenden Umständen, unter denen gearbeitet werden mußte, zugeben, daß sie eine erfolgreiche und fruchtbereiche war.

B. B.

Solche Kritiken sind natürlich völlig bedeutungslos und die damit ausgestellten Kollegen vertrogen. Keine Verbindungsstelle und kein Betrieb wird bei der Kontrolle der Organisationszugehörigkeit solcher Kritiker gelten lassen. Den nach Halle reisenden Kollegen ist in den abwehrenden Verwaltungsstellen Mitteilung von den Vorgängen in Halle zu machen. Es ist wiederholte Vorgänge, daß nach Halle eingetragene Kollegen ohne Kenntnis der Vorgänge warten und deshalb zu ihrem Schaden nach der Berghofstraße gefragt werden können. Sobald nach Halle kommende Mitglied meldet sich in unserem vorliegenden Büro, Halle 42/44, an.

Der Vorstand.

Die Erhebung von Extrabeiträgen wird nach § 6 Abs. 7 des Betriebsvertrags folgenden Verwaltungen in der angegebenen Höhe genehmigt:

Betriebswoche	Vorwoche		Wochende	
	Betriebe absolut	Arbeiter absolut %	Betriebe absolut	Arbeiter absolut %
Gesamtbeschäftigt	24508	92,2	1780112	90,3
Stillgelegt	244	0,9	8724	0,6
Kurzarbeit	1844	7,9	180239	9,2

Diese Woche ist die Zahl der Kurzarbeiterbetriebe und Arbeiter weiterhin erheblich zurückgegangen. Demzufolge trat eine wesentliche Erhöhung der Vollbeschäftigung ein.

Die wöchentlichen Veränderungen in der Gesamtzahl der Kurzarbeiter sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich:

Woche vom 26. Juni bis 8. Juli	210913 = 10,8 %
8. bis 10. Juli	208568 = 10,6 %
10. - 17.	200888 = 10,2 %
17. - 24.	192846 = 9,9 %
24. - 31.	180289 = 9,2 %

Die Gesamtzahl der erfahrener Arbeiter und die Arbeitslage in der Betriebswoche in den einzelnen Betrieben geht aus folgender Aufstellung hervor:

Betrieb	Betriebe absolut	Gesamt- zahl der Ar- beiter	Vollbeschäftigt		Stillgelegt		Kurzarbeit		
			Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	Betriebe	Arbeiter	
Königsberg	26	260	18165	258	16917	—	—	10	248
Stettin	56	736	48066	714	40388	7	1592	14	1081
Breslau	55	1108	144986	1000	138889	6	566	97	5762
Brandenburg	47	687	46983	587	42689	8	84	47	4810
Dresden	52	1457	182710	1293	161018	12	428	213	20868
Erfurt	57	1676	71781	1448	64198	28	1240	205	6282
Hannover	48	636	61141	616	56820	4	61	22	2760
Halle	45	611	97219	449	77895	2	186	60	19129
Hamburg	58	4908	144255	4788	142988	5	760	18	1117
Leipzig	14	278	25716	274	26456	1	40	8	220
Offenbach	15	768	305898	753	298084	—	—	18	8854
Olten	26	5388	162115	5208	181084	80	1080	640	90061
Prag	13	628	11735	573	109066	4	248	45	8491
Frankfurt/M.	61	1489	189259	1349	176335	30	1087	110	11837
Stuttgart	71	3288	211541	1976	178446	8	260	299	84895
Nürnberg	66	3489	188654	3189	92348	109	1162	210	26149
Zusammen	711	26506	189978	24508	1760112	244	8724	1844	18028

Vorwoche 711 26506 184562 24498 1745447 256 7859 18000 182846

* Die Zahl der beschäftigten Personen ist noch erheblich größer als die Angabe in dieser Tabelle. Der Wissensbereich sehr vieler Betriebsangehörige erstreckt sich weit über die tatsächliche Größe. Ein Teil der Betriebsangehörigen erhält keine Industrieabgabe. Eine Zählung der Beschäftigten ist in dieser Tabelle nicht erfolgt.

Die Abnahme der Kurzarbeiter erfolgt nach hauptsächlich auf die Betriebe Breslau, Dresden, Erfurt, Halle, Offenbach, Hagen und Frankfurt.

Im Betrieb Stettin meldet die Verwaltungsstelle Danzig die Stellung einer Gewerkschaft mit 1000 Arbeitern auf Weisung der zentralen Kommission. In den übrigen Betrieben sind keine wesentlichen Abweichungen der Vorwoche gegenüber eingetreten.

Die Feststellungen über die Dauer der Kurzarbeit ergeben folgendes Resultat: Es arbeiteten

Stunden	in der Betriebswoche		in der Vorwoche	
	Betrie			

Neuhabsenleben 1869,84. Neumarkt/Dopf. 2500. Neumarkt i. Sch. 1800. Neunkirchen 70000. Neurode 25000. Neuhaus 10000. Neuß 25000. Neustadt a. S. 20000. Neustadt i. S. 4000. Neustrelitz 8000. Neutrebbel 10000. Niederschödl 10000. Niesky 10000. Nikolai 12000. Nimpisch 2000. Norberney 1955,85. Nordhausen 25000. Nördlingen 1000. Nossen 8000. Nürtingen 10785,40. Oberndorf a. N. 17000. Oberlitz 2509,50. Oeynhausen 11000. Offenburg 1500. Offleben 1100. Ohlau 5000. Obernhau-Lengsfeld 6000. Oldenburg i. Holst. 1579,65. Opladen 6000. Oppeln 2500. Oranienburg 10000. Oschatz 2000. Osterode a. S. 4000. Palminrode 5989,80. Pavenburg 3800. Parcim 2000. Patzschau 4000. Pegnitz 8000. Peissenberg 1870,65. Penzberg 9085,65. Pfarrkirchen 1500. Pfungstadt 2000. Pöllingen 600. Pirna 3768,90. Pleitenberg 2000. Pößneck 9000. Quicksborn 600. Nadeburg 20000. Ragnitz 4500. Regensburg 60000. Regenwalde 8800. Rehau 1000. Reichenbach i. Sch. 1000. Reichenhall 1500. Reichenstein 1600. Reppen 2000. Reutlingen 35000. Riesa 80000. Roßlitz 9000. Rothenburg 15000. Rössel 1456,90. Rothenstein 6000. Roskow 77000. Rothenbrück 829. Rottendorf 5000. Rudolstadt 2000. Rügendorf 1565,50. Saara 2000. Salzgitter 1000. Sangerhausen 8500. St. Georgen 6000. St. Ingbert 4565,80. Seehausen 1500. Senftenberg 20000. Sensburg 1000. Siegburg 20000. Siegen 20000. Sommerda 1000. Speyer 80000. Spremberg 5200. Schladen 1800. Schleiz 9000. Schmalkalden 20000. Schmölln 9000. Schneidemühl 1600. Schönach 1600. Schönberg i. M. 808,15. Schnebeck 20000. Schönigen 9000. Schwabach 10000. Schwarzenbach 2000. Schwebt 1600. Schweinfurt 100000. Schwabisch 4700. Stade 4000. Stallupönen 500. Sternberg 12000. Stuttgart 17500. Stolp 4700. Stolpen 2000. Straßberg 2000. Steglitz 2000. Striegau 12000. Stuttgart 145000. Stuttgart (Einzelmitglieder) 600. Teterow 2000. Tiefenbach 1000. Ulrichsberg 3000. Trossingen 10000. Lüdingen 8500. Ulm 2000. Urfeld 6500. Uslar 45000. Villingen 12000. Wörpriesen 872,45. Vöhrenbach 1232,65. Waiblingen 10000. Waldenburg 10000. Waldbüttel 10000. Wallendorf 670,40. Walstrope 16000. Waltenhausen 6900. Warburg 329,75. Waren 1000. Wartemünde 1659,70. Warstade-Hennig 2571,19. Warstein 6000. Wathlingen 1880. Wedel-Schulau 2000. Wehlau 2008,55. Weinmar 10000. Weissenburg 1000. Wertheim a. N. 1879,25. Wessel 7800. Weißlar 10000. Wieda 1500. Wiesbaden 25000. Wiesmoor 6000. Wieke-Steinförde 8000. Wilhelmsbüttel 2600. Witten 1482,15. Wipperfürth 1000. Wittges 1656,05. Wittmar 36000. Wissen-Hamm (Sieg) 10000. Wittnau 45000. Wittenerberge 9000. Worms a. Rh. 3000. Wriezen 1900. Wurzbach 19,75. Wulsdorff 1000. Zartlgaff 1039. Zehdenick 2000. Zeis 25000. Zerbst 10000. Zirndorf 5000. Zorge 3000. Zossen 2500. Zülichau 1500. Zwischen 100000. Sonstige Einnahmen 445016,16.

Die Verwaltungstellen, Bevollmächtigten und sonstigen Einheiten von Geldern werden hierdurch dringend gebeten, vorliegende Quittung genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.
Der Vorstand.

Zur Beachtung! + Zugang ist fernzuhalten:
von Elektromontenisten nach Würzburg (Brown, Boveri & Co.) L.;
von Formern und Gieckereiarbeitern nach Stargard i. Pommern (Gebr. Elsner) St.;
von Gold- und Silberarbeitern nach Düsseldorf (Bundesvereinigte Silberwarenfabrik) St.; nach dem ganzen Gebiet der Schwäb. L.-G. vorm. H. Pöge) St.; nach Conz bei Trier (Hubert Betschlemer, Maschinenfabrik) D.; nach Ginsheim b. Gemünd (Ha. Ernst Böhme) D.; nach Elbing (Ha. Schützau) A.; nach Finnland; nach Landau i. Pfalz (Landauer Maschinen- und Fahrgerätefabrik) M. und (Landwirtschaftliche Erzeugnisse) D.; nach Luxemburg S.; nach Norden in Ostfriesland St.; nach Stargard i. Pomm. St.; nach Schoppau bei Chemnitz (Motorenfabrik F. Stachmuss) D.;
von Walzwerkarbeitern nach Krefeld (Stahlwerk Beder) D.
L. = Lohnbewegung; D. = Differenzen; St. = Streit in Städ.; St. = Streit; M. = Maßregelung; A. = Abstand; L. = Ausserung.

Rundschau

Höhere Preise — Höhere Löhne Eine Kundgebung des A.D.G.B.

Eine neue große Lernerungswelle ergiebt sich über das deutsche Volk. Zu der erwarten Erhöhung des Brotpreises findet sie im Augenblick ihren höchsten Ausdruck. Doch nicht minder führt sind die verfeindeten jungen Preissteigerungen, die in den letzten Wochen bereits eingetreten sind, und mit drückender Sorge sehen die unbemittelten Bevölkerungsgruppen der gewaltigen Kostensteigerung entgegen, die in den nächsten Wochen und Monaten unvermeidbar kommen wird.

Die Gewerkschafter haben im letzten Winter sich ernsthaft bemüht, auf einen Preisabbau hinzuarbeiten. Leider vergebens. Der A.D.G.B. hat auch redigiert und wiederholt seinen Einfluß geübt, um die Brotpreiserhöhung zu verhindern. Das ist ihm glücklicherweise gelungen.

Die Gewerkschafter tritt somit keine Demobilisierung mehr, doch die Arbeitnehmer müssen gezwungen sein, auf der ganzen Seite unbedingt beträchtliche Lohnabnahmen zu stellen und diese Abnahmen mit den Mitteln des gewerkschaftlichen Kampfs auszuführen.

Die Gewerkschafter haben schon am 1. April die Gewerkschaft der Arbeitnehmer in der Gewerkschaftsgemeinschaft erneut gemeinsame Schritte gegen die beständige Preissteigerung zu unternehmen. Die Gewerkschaften könnten ja längst nicht entgehen, sondern geben die Erfahrung ab, daß

im Falle einer Erhöhung des Brotpreises eine entsprechende Steigerung der Löhne folgen müßte, wenn nicht eine ungünstige Preissteigerung andere Gewerkschaften des aufnehmenden Bereichs bereits ein Maßstab gegeben sei.

Diese erhoffte Wirkung der Preissteigerung ist ergebnislos, es ist in Gegenwart einer großen Preissteigerung keinesfalls erzielt, was unmittelbar bewirkt wird.

Die Gewerkschafter sind sich bewußt, daß sie nur leider nötig gewordene Gewerkschaften aus einer preissteigernden Wirkung herausführen können, um die beständige Preissteigerung zu unterbinden. Sie Gewerkschaften dürfen angefangen sozialistisch wässern. Ihre Preissteigerungen, die keinen Entschluß der Drage so zu bestimmen, daß sie nicht aus dem Buche herauskommen, fallen mit beständiger Kraft fortwährend weiter.

Selange jedoch, bis dies gelungen ist, bleibt der Gewerkschaften weiter der Weg ab, der durch unzureichende Gewerkschaftsarbeit für eine Möglichkeit für die sozialistische Entwicklung zu schaffen.

Der Gewerkschaft muss leben, wenn er existieren soll. Deshalb muß jeder, der sein Späne auf der Erfaltung und Bewältigung der sozialen Aufgaben betreiben will, die Wille, die Freiheit und die Organisationen bei der Errichtung auf sozialistischer Basis einzuholen.

Unsere Freiheit und alle Arbeit und Arbeitnehmer im ganzen Reich müssen wir hiermit auf, einzeln und geschlossen in den Gewerkschaften zusammenzutreffen. Gegen die Gewerkschaften als jenseits sind die uns beherrschenden Mächte. Die Gewerkschaften müssen vor ihnen nicht zurück, sie müssen vor, und ihre Stärke ist über mir in Freiheit und mit sozialistischer Unterstellung können die Gewerkschaften die Ergebnisse erzielen, die Gewerkschaft erzielen.

Berlin, den 5. August 1921.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes
E. Geißert.

Das Existenzminimum für Null.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich für Groß-Berlin nach den Berechnungen Dr. Stuckenski:

	Einpaar	Einpaar mit 2 Kindern	
	mit	mit	
Ernährung	58	102	151
Wohnung	10	10	10
Heizung, Beleuchtung	25	25	25
Verteidigung	27	45	68
Sonstiges	88	55	75
Juli 1921	156	237	324
Juni 1921	152	231	311
Mai 1921	140	209	285
Juli 1920	154	230	324
August 1919/Juli 1914	16,75	22,30	28,80

Auf den Arbeitstag umgerechnet beträgt der notwendige Mindestverdienst im Juli 1921 für einen alleinstehenden Mann 26 M., für ein kinderloses Ehepaar 40 M., für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 6 bis 10 Jahren 54 M. Auf das Jahr umgerechnet beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 810 M., für das Ehepaar mit zwei Kindern 1240 M., für das Ehepaar mit zwei Kindern 1690 M.

Vom letzten Vorriegsjahr bis zum Juli 1921 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,75 M. auf 156 M., d. h. auf das 9,3fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,30 M. auf 237 M., d. h. auf das 10,6fache, für ein Ehepaar mit zwei Kindern von 28,80 M. auf 324 M., d. h. auf das 11,2fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt höchstens 10 M. wert.

Das Harburger System produktiver Erwerbslosenhilfe

In Harburg (Elbe) waren seit je die Bestrebungen zur Behebung der Arbeitslosigkeit besonders rege. Im Herbst 1920 wurde dann auf Betreiben des dortigen Ortsausschusses des A.D.G.B. eine produktive Erwerbslosenhilfe eingerichtet.

Der gesamten Bürgerschaft der Stadt ins Leben gerufen. Der Gedanke war, die zur Durchführung der Aufgabe notwendigen Mittel nicht aus eigenständigen Spenden und Sammlungen stießen zu lassen, sondern auf festnormierte laufende Leistungen aller Bevölkerungsschichten zu basieren. Dazu mußten natürlich Mittel aus der staatlichen und gemeindlichen Erwerbslosenhilfe treten. Die industriellen Arbeitgeber und selbstständige Handwerker leisteten einen freimüttigen Beitrag von 1 M. wöchentlich für jeden beschäftigten Arbeiter, der Großhandel 1 v. H. der verausgabten Gehaltssumme, der Kleinhandel je nach Umfang 20 bis 100 M. monatlich, die Arbeiter zahlten bis 300 M. Verdienst 1/4 v. H., über 300 M. 1 v. H. der Lohnsumme, die Angestellten, Lehrer, Beamten und übrigen Kreise gleichfalls 1/4 bis 1 v. H. ihres Verdienstes. Dazu traten freiwillige Beiträge. Weiter die durch Beschäftigung der Arbeitslosen erwartete Unterstützungssumme und ein Anteil der Stadt von 10000 M. wöchentlich. In der Zeit vom 15. September 1920 bis Ende April 1921, also in 7 1/2 Monaten, rund 170000 M. Dabei kamen an Beiträgen von den industriellen Arbeitgebern 462600 M., Großhandel 43000 M., Kleinhandel 62700 M., Handwerker 18200 M., Arbeiter und Arbeiterinnen 455000 M., Angestellte 116700 M. Erwerbslosenhilfe 160500 M., von der Stadt 320000 M., sonstige Beiträge 53500 M.

Die Einrichtung selbst bewährt sich außerordentlich gut. Bis Ende März war bereits 2150 Personen Gelegenheit zum Erwerb geboten worden. Außerdem ist die Anlegung eines Staubaedens in Angriff genommen worden. Gesetzelt wird täglich vier Stunden, um möglichst viele Arbeitslose beschäftigen zu können. Der Lohn variiert je nach Alter und beträgt für über 20 Jahre alte Arbeiter 5 M. pro Stunde. Durch Altersabstand erhöht sich dieser um 2,20 M. pro Stunde.

Das Harburger System verdient die erste Beachtung aller Kreise, die sich mit dem Problem der Erwerbslosenhilfe beschäftigen. Das in Harburg (rund 70000 Einwohner) geleistet ist, sollte auch an anderen Orten Ansporn sein, um durch Gemeinschaftshilfe den Erwerbslosen beizukommen.

Organisationswirkung bei Unternehmen.

Im April dieses Jahres nahm eine Hauptversammlung des Reichsverbandes für Chirurgie mechanikal eine Sitzungsänderung vor, wonach jedes Mitglied einer Ortsgruppe gehalten ist, dem Reichsverband anzugehören. Außerdem muß zur Unterstützung der Tätigkeit der Gruppen jedes innerhalb eines Bezirks einer Gruppe ansäßige Mitglied des Reichsverbandes die Mitgliedschaft der betreffenden Bezirksgruppe erwerben. Die Mitgliedschaft für das Jahr 1921 wurden auf 300 M. festgesetzt, außerdem werden im Umlaufbericht je 10% der beschäftigten Arbeiter und Angestellten 5 M. zur Höhegeige von 10000 M. erhoben. Bezeichnend für den Anfang, den die Unternehmensverbände ausüben, ist folgendes: Die Unternehmen sind verpflichtet, Mitgliedern einen Sonderabatt von 5 Prozent zu bewilligen. Nichtmitgliedern werden dagegen 10 Prozent Aufschlag berechnet. Gerade die Unternehmer betonen bei allen Gelegenheiten, daß die freien Gewerkschaften Terror ausüben, alle Forderungen würden gar nicht von den Arbeitnehmern selbst erhoben, sondern von den sozialistischen Gewerkschaften.

So sieht die Organisationsfreiheit bei den Unternehmen aus. Wenn ein freigewerkschaftlich organisierter Arbeiter einmal einen Unorganisierten sieht, dann sieht man über Terror. Aber bei den Unternehmen? Ja, sicher, das ist ganz was anderes.

Eine Heile gegen den Weltmeisterverband

wird in der regelmäßigen Presse betrieben. Sie geht von der Zeitung "Kölner Arbeitgeberbande" aus, denen für die "sozialistische Volkszeitung" als Spionin zur Verfügung stellt. Dieses Blatt brachte am 27. Juni eine Notiz, die schönes Vorwürfe gegen den Deutschen Weltmeisterverband enthält. Es heißt es unter anderem, der Deutsche Weltmeisterverband habe zwei Reisler ausgeschlossen, weil sie verbündeten, daß entgegen des Streiks der Bauarbeiter der vereinigten Stahlwerke von der Lippe und Wiesener Eisenstraße L. G. Wohlens noch weitere im Betriebe beschäftigte 1500 Arbeiter loszubauen. Diese Behauptung ist glatt erlogen.

Der Bahnverein Köln-Denk hat den Anschein gegen die beiden Schläger der Arbeitgeberverbände beansprucht, weil sie sich in ihren Anklagen gegen die Ziele des Verbands vergangen und das Ziel des Weltmeisterverbandes erheblich geschädigt haben, indem sie seit längerer Zeit in Verbindung mit zwei anderen Reisern, die es ausgesagt haben, selbst ihren Abschluß zu erhalten, eine rege Agitation für einen gelben Weltmeisterverband aufgelegt haben. Wiederholte Anklagen, in der Zeitung "Kölner Arbeitgeberbande" enthalten, sind die Schläger des Weltmeisterverbandes, in der Personung Reisler ausgeschlossen, weil sie verbündeten, daß entgegen des Streiks der Bauarbeiter der vereinigten Stahlwerke von der Lippe und Wiesener Eisenstraße L. G. Wohlens noch weitere im Betriebe beschäftigte 1500 Arbeiter loszubauen. Diese Behauptung ist glatt erlogen.

Des Weiteren wird entdeckt, daß die Arbeitgeberverbände nichts an, was der Weltmeisterverband gegenüber steht, ausführlich berichten.

Die Gewerkschaften müssen sich auf die tatsächliche Stärke der Gewerkschaftszeitung zu richten.

Zeilenhauer, tätiger Maschinenhauer, für Ammendorf ob. Freyburg

Zeilenhauer, tätiger Maschinenhauer, für Ammendorf ob.